



Ohne Empfang: Die Ortsvorsteher von Hitzelrode und Motzenrode, Erwin Roth (links) und Karsten Hose, haben kein Netz auf ihren Handys. Setzt die Telekom einen Funkmast, könnte sich das für die beiden Ortsteile in spätestens zwei Jahren ändern. Foto: Stefanie Salzmann

Bald Balken für Bergdörfer

Telekom baut Funkmast, um Motzenrode und Hitzelrode ins Mobilfunknetz zu holen

Von Stefanie Salzmann

HITZELRODE/MOTZENRODE.

Für die beiden Meinharder Ortsteile Hitzelrode und Motzenrode gibt es Hoffnung, in Zukunft kein weißer Fleck mehr auf der Mobilfunkkarte Deutschlands zu sein. Am vorigen Freitag hat die Telekom der Gemeinde überraschend mitgeteilt, dass sie ab sofort nach geeigneten Standorten für einen Mobilfunkmast sucht, der die beiden Ortsteile bei Inbetriebnahme dann endlich ins 21. Jahrhundert befördern dürfte.

Über viele Jahre hinweg hatten Gemeinde und Ortsvorsteher sich vergeblich bemüht, einen der großen Mobilfunkbetreiber, angefangen von der Telekom über O2 bis Vodafone, dazu zu bewegen, einen Funkmast zu betreiben, um das Funkloch zu stopfen. Alle hatten abgewinkt. 350 Menschen, die in beiden Ortsteilen leben, waren den Netzbetreibern offenbar zu wenig. Selbst als die Gemeinde anbot, den Mast selbst zu bauen, gab es keine Resonanz.

Warum die Telekom sich jetzt doch entscheidet, zu investieren, beantwortet das Unternehmen nur pauschal: „Wir sind dabei, das Mobilfunknetz in Deutschland Schritt für Schritt enger zu stricken“, so Telekom-Sprecher George Steven McKinney. Zugleich dämpft er die Hoffnung auf schnelle Abhilfe. „Von der Planung bis zur Inbetriebnahme des Funkmasten vergehen eineinhalb bis zwei Jahre“, sagte er. Der Bau des Masten inklusive technischer Ausrüstung koste zwischen 60 000 und 150 000 Euro.

Kein Betrieb vor 2020

Für die Bewohner der beiden Höhendörfer heißt es also, noch einige Zeit mit dem Mangel zu leben. „Wir sind für den Ernstfall nicht gerüstet“, sagt Karsten Hose, Ortsvorsteher von Motzenrode. Zwar wurde Meinhard wie alle hessischen Kommunen verpflichtet, für ihre Feuerwehren Digitalfunkgeräte für rund 100 000 Euro anzuschaffen, doch ohne funktionierendes Mobilfunknetz sind sie nur Dekoration. Das

heißt, dass Einsatzkräfte untereinander nicht kommunizieren können. Der Defibrillator, den es in Motzenrode gibt, ist mit der klassischen Feuersirene gekoppelt – wer sie hört, alarmiert übers Festnetz den Notarzt. Wer beruflich Rufbereitschaft hat, kann sich nicht außer Hörweite seines Festnetztelefons begeben.

Als möglichen Standort für den Telekom-Funkmast werde laut Meinhard's Bürgermeister Gerhold Brill aktuell eine hoch gelegene Stelle zwischen Motzenrode und Hitzelrode favorisiert. Die funktechnische Prüfung und Umsetzung des Vorhabens übernimmt die Telekom-Tochter Deutsche Funkturm.



...und das schon seit

5 Jahren

Das wollen wir feiern und lach